

Die Baugewerkschaft

Erscheint jeden Sonntag.

Aboptionspreis pro Quartal 80 Pf. (ohne Postabgabe), bei Auslieferung unter Kreuzband 1,20 Mt.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die vierseitige Zeitung 40 Pf.

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Verausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Rüdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:

Berlin O., Rüdersdorferstraße 60.

Aboptions-Bestellungen, Anzeigen etc. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Nummer 8.

Berlin, den 24. Februar 1907.

8. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Reichstag und Sozialpolitik. — Blamoren bis über die Ohren. — Jahresbericht des Bezirks Hagen. — Rundschau: Centralverband der Hilfs- und Transportarbeiter Deutschlands. In Erwartung, Bestrafter Terrorismus, Soziale Wahlen. — Wirtschaftliche Bewegung. — Verbandsnachrichten: Der Arbeitsnachweis, Tägliche Verbandskollegen. Düsseldorf, Mannheim, Bochum, Gelsenkirchen, Darmstadt, Danzig, Katowitz, München, Würzburg, Halbach, Berlin I, Duisburg, Baals, Dortmund, Hildesheim. — Briefkasten. — Bekanntmachung. — Versammlungskalender. — Sterbetafel. — Anzeigen.

Reichstag und Sozialpolitik.

Mit berechtigter Spannung steht die deutsche Arbeiterschaft sowie alle ernsthaften Sozialpolitiker der sozialpolitischen Arbeit des neuen Reichstags entgegen. Es ist ganz selbstverständlich, daß wir auf rein politischem Gebiet die bestehenden Rechte nicht nur erhalten, sondern gleichfalls erweitert wissen wollen. Und ist dies noch um so eher begründlich, als zwischen beiden ein enger Zusammenhang und vielfache Wechselwirkung besteht. Anlässlich der Wahlbewegung wurde nun eine Anfrage aus dem Wahlkreis Offenbach-Dieburg an den Reichskanzler bezüglich der Fortführung der Sozialreform gestellt und gab er nachstehende Antwort:

Die deutsche Sozialpolitik wird in dem seitherigen bewährten Rahmen nachdrücklich fortgeführt werden. Die Behauptung, daß die Berufsbereinigung unmittelbar oder mittelbar zu einer Beschämung der nicht rechtschönen Berufsbereine führen sollte, ist ungutstellend. Berufsbereiche sind nicht verantwortig, die Mitglieder der nicht rechtsschönen Berufsbereine zugrunde von der Verwaltung der sozialpolitischen Einrichtungen auszuschließen.

Das ist gewiß erfreulich und nehmen wir nicht an, daß es nur ein Wahlversprechen war. Wir hoffen aber auch zuversichtlich, daß das Tempo der Sozialreform ein rascheres wird, und die Regierung sich weder von rechts noch von links von den Schafsmachern beeinflussen läßt. Umsomehr, als die gesamte deutsche Arbeiterschaft mit größter Erwartung auf die kommenden Taten der Regierung steht und dies von Bedeutung für unsere zukünftigen politischen Verhältnisse ist. Die Arbeiterschaft präzisiert der Regierung einen großen sozialpolitischen Blumenstrauß, der aber ins Reichstagswasser gestellt werden muß, da er sonst der Verborring angetanfällt. Wir greifen einige Blumen heraus.

Die Notwendigkeit eines Reichsbereinigungsgesetzes ist schon oft bewiesen und gefordert worden. Die Fähigkeit unserer bestehenden einzelstaatlichen Vereinsgesetze ist eine wahre Katastrophe, und dies in einer Zeit, wo der Zusammenschluß der verschiedenen Berufs- und Erwerbsgruppen sich als ein absolutes Erfordernis erweist. Es ist eine verblagenswerte Tatsache, daß unsere Regierungen sich leider nur zu oft mit einer seltenen Fähigkeit an althergebrachte Dinge klammern, die in unsere Zeit- und Wirtschaftsverhältnisse keineswegs mehr hineinpassen. Und die Gründe der Beibehaltung treffen mindestens nicht zu, ja das, was man damit erreichen will, wird in das gerade Gegen- teil verkehrt. Dieses zähe Festhalten an überlebten Einrichtungen wird der Born einer Menge Verbitterung und Vergehnungen. Steigern muß sich dies umso mehr, wenn eine solche Einrichtung und deren Handhabung sich mit ihrer Spitze gegen einen bestimmten Stand oder Kaste richtet. Und das können wir ruhig behaupten, daß die heutigen Vereinsgesetze und deren Durchführung als ein Klugschnäzzigkeitsstand gegen die Arbeiter gelten müssen. Ist die Überwachung der Arbeiterorganisationen nach jeder Richtung hin eine unglaublich schärfere als wie die der Arbeitgeber, so ist es jenen bei ihrer geringen Zahl schließlich ein geringes, sich gegenseitig zu verständigen, und je größer die Industrie, je leichter dies wird. Eine Umgestaltung des Vereinsgesetzes bietet für sie durchaus keine Schwierigkeit, was dem Arbeiter absolut unmöglich ist, von den vielen kleinen und großen Schikanen absehen.

Bei vollen und freien Betätigung der Arbeiterorganisationen ist ein anderes als wie die vielen bestehenden einzelstaatlichen Vereinsgesetze unerlässlich und halten wir die Schaffung eines Reichsbereinigungsgesetzes auf breiterster Basis für unabdingt notwendig.

Und daß die Welt bei einem freieren Vereinsrecht nicht aus den Augen geht beweist uns Baden und Hessen, und daß gerade in diesen Staaten die Sozialdemokratie viel gouvernementaler ist als in denjenigen, wo man mit Hilfe eines veralteten Vereinsgesetzes diese Erfolgen zu förmten glaubt.

Die Fortsetzung der Rechtsfähigkeit der Berufsbereine, welche durch die Reichstagsauflösung ihre Erledigung gefunden soll, wie berichtet wurde, dem Reichstag von neuem zu gegeben, und zwar in vollständig umgearbeiteter Form

besteres soll veranlaßt worden sein durch die höchst ungünstige Aufnahme und unbedeutende Kritik der ersten Vorlage. Das ist nur zu wünschen, jedoch wollen wir abwarten. War die erste Vorlage ein Danaegeisen und für jegliche Arbeiterorganisation unannehmbar, so wird es unserer Überzeugung nach auch an der neuen, selbst wenn sie eine Umarbeitung erfährt, noch genügend zu feiern geben. Soll sie eine "wirkliche Rechtsfähigkeit" der Berufsbereine werden, dann muß sie sich deren Bedürfnissen anpassen, aber in keiner Weise hindern.

Die Vorlage der Arbeitskammer soll augenblicklich der Bearbeitung im Ministerium unterliegen und wahrscheinlich im Herbst dem Reichstag zugehen. Auch diese Institution stellt sich als immer notwendiger heraus und wird auch bereits von Arbeitgebern verlangt. Ohne Zweifel wäre mancher Kampf vermieden worden, wenn die Einrichtung bereits bestände. Mancher gewaltige wirtschaftliche Schaden beiderseits, die Ansammlung von nachhaltig wirkender Verbitterung und Mergernissen, was niemals unserer gelehrten Fortentwicklung dienen kann, wäre unmöglich gewesen. Hier wirkt das Essener Eingangsamt geradezu vorbildlich. Es besteht aber auch die Gefahr, daß, wenn der seitherige Zustand bestehen bleibt und die Unternehmer in der Großindustrie auf ihrem ablehnenden Standpunkt behalten, bei den täglichen Erstattungen der Arbeiterorganisationen die Kämpfe in Zukunft noch größer und hartnäckiger werden. Mit der Verleihung der Rechtsfähigkeit muß zugleich eine gesetzliche Sicherung der Tarifverträge verbunden sein.

Auch der Paragraph 153 der Gewerbeordnung besteht noch zu Recht. Welch eine Unzumitte von Verurteilungen und dazu oft recht eigenartigen sind auf Grund dieses Paragraphen in den letzten Jahren erfolgt! Es ist gleichsam eine Füllung für Gewerkschaftler. Zugleich ist die verhältnismäßige Ausschaltung der Gerichte, aber auch der gewaltige Unterschied in der Behandlung, ob es sich um einen Arbeitgeber oder Arbeiter handelt. Es hat oft den Anschein, daß das, was für den Arbeitgeber als fiktisch erlaubt gilt, beim Arbeiter als höchst unlauter angesehen und demgemäß beurteilt wird. Der Terrorismus der Arbeitgeber gegen ihre Konkurrenten und Arbeiter ist oft viel brutaler und bedeutend weitgehender, als der von Arbeitern, welche sich schließlich ein Vergehen gegen einen Mitarbeiter, der in unsozialistischer Weise an ihnen gehandelt, zuschulden kommen lassen. Diese gehen straffrei aus, ja der Staatsanwalt kümmert sich noch nicht einmal um sie, während die Arbeiter mitunter wegen den unmoralischsten Charakteren ins Gefängnis wandern müssen. Wir wollen Vergehen nicht entschuldigen, aber wir verlangen Parität und von der Grundlage des gemeinen Rechts aus behandeln. Der Paragraph 153 ist und bleibt ein Ausnahmeparagraph, welcher sich bereits nur gegen die Arbeiter wendet und dazu angeht, sie in der Ausübung ihres Kooperationsrechtes zu behindern.

Eine Riesenaufgabe ist die Zusammenlegung der drei großen Versicherungen, Renten-, Invaliden- und Unfallversicherung. Die sach- und fachgemäße Regelung dieser Frage, selbstverständlich ohne Beschränkung der Selbstverwaltung, da dies das lebhafte Interesse der Arbeiter an dem Blühen und Fortschritt der Institution zum größten Teile rauben würde, kann gleichsam die Krone unserer sozialen Versicherung werden. Damit muß zugleich eine Reform des Revisionsverfahrens usw. verbunden sein.

Die Witwen- und Waisenversicherung, ferner die Frage der Arbeitslosenversicherung sind noch ungelöste Probleme, sie stellen aber fehlende Bausteine in dem großen sozialen Versicherungsbau dar. Die Witwen- und Waisenversicherung muß mit dem Jahre 1910 in Kraft treten. Die Erträge aus dem neuen Sozialtarif werden bereits hierfür eingezahlt. Für uns Bauhandwerker speziell kommt eine wirksamere Verhinderung der Unfallgefahr sowie eine anderweitige Kontrolle der Arbeitsstellen, und zwar durch Berufsanhörige, in Betracht. Außerdem eine Sicherstellung des Arbeitslohnnes gegenüber dem sich immer breiter machenden Brachialwindel.

Die Regelung der Gesamtinteressen des Arbeitersstandes ist aber auch eine große umfassende Centrale notwendig. Für andere Erwerbsgruppen bestehen vergleichsweise bereits, z. B. das Handels- und Ackerbauministerium. Auch der Arbeitersstand als notwendiges und nützliches Glied des Staates und der Gesellschaft hat das Recht, ein Arbeitsministerium zu fordern. Es stehen sich viel leichter umfassende Enquêtes, Statistiken über Arbeiterverhältnisse usw. in die Wege, leiten als bei dem heutigen Verhältnis. Schließlich kann man dem einen Stand auf die Dauer das nicht vorenthalten, was der andere bereits lange besitzt.

Freilich werden sich diese Fragen nicht auf einmal erledigen lassen. Aber darauf kommt es an, ob man überhaupt will, dann wird der richtige Weg sich schon finden. Wir werden nachdrücklich dies immer und immer wieder fordern, und für eine sach- und fachgemäße Behandlung werden unsere Gewerkschaftsführer im Reichstag schon sorgen. Die deutsche Arbeiterschaft ist mündig

und von ihrem eigenen Wert überzeugt. Als Staatsbürger, die Pflichten übernehmen, ja nehmen wollen, verlangen wir andererseits, was uns gerechter und billigerweise zusteht. Das sozialpolitische Pferd soll also geritten werden. Mögen Billow und die bürgerlichen Parteien im Reichstag es nicht zu langsam und nicht zu scharrreien, sondern im richtigen Tempo; sie können sich damit den Dank der deutschen Arbeiterschaft erwerben.

Blamoren bis über die Ohren!

Wer? die Sozialdemokratie und die mit ihr durch dich und damit gehenden sozialdemokratischen Gewerkschaften. Von Siegestaumel besangen, posaunte die rote Partei- und Gewerkschaftspresse in die Welt hinaus: „Das Volk wird am Wahltag richten“. Das Volksgericht hat gesprochen, die sozialdemokratische Partei hat beinahe die Hälfte aller ihrer früheren Sitze verloren. Die lezte Wahl hat es gezeigt, daß nun nicht mehr von „freien“, sondern von sozialdemokratischen Organisationen geredet werden muß. In vielen Artikeln hat den „Grundstein“ sowohl, wie auch der „Zimmerer“, nebst anderen Gewerkschaftsbütttern treu für die rote Partei gearbeitet. Der Grundstein brachte vor der Hauptwahl am Kopfende folgende Überschrift: „Maurer Deutschland! Lebt euer Reichstagswahlrecht aus! Wählt wahre Volksvertreter! Wählt Sozialdemokraten! Nieder mit den Brotwucherern!“

So ging es in verschiedenen Nummern. Bleibt man dabei noch in Betracht, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften ungefähr 80 000 Marl Gewerkschaftsgeher an die Partei abgeliefert haben, dann weiß man, daß die Sozialdemokratie an den „freien“ Gewerkschaften gute Bundesgenossen hat. Werden nun den noch christlich gesinnten Arbeitern bei der Wahl die Augen aufgegangen sein? Werden rote Agitatoren in Zukunft noch mit heuchlerischer Miene von neutralen Gewerkschaften reden? Hoffentlich sorgen unsere Kollegen allenthalben dafür, daß man der Brotwucherer, den die Partei bekommen, auch für die Gewerkschaften eintritt. Die Sozialdemokratie hat im letzten Reichstag 79 Stimme gehabt. Hat sie bis jetzt ein Gesetz zum Schutz und Wohle der Arbeiter durchbringen helfen? Und ihr marxistisches Dogma und ein papierenes Programm eingeschworen, hat die ganze Sozialdemokratie nichts für den wirtschaftlichen Schwachen getan. Bisher gegen alte Versicherungsgesetze nicht anderen sozialpolitischen Gelehrten gestimmt, schien die rote Partei Angst zu haben, daß die Stenner von denjenigen gezählt wird, die das Kapital in Händen haben. Man darf sich freuen, daß ein solches versteineretes Parteigebilde einen breiten Denzettel bekommen hat. Unsere Kollegen haben bis von den Stören proklamierte „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ oft gefühlt, und wissen, was von den großen Tönen des Genossen zu halten ist. Geradezu unverständig ist es, daß Gewerkschaften, die doch fortwährend auf Verhandlungen angewiesen sind, und das nehmen, was sie bekommen können, sich einer Partei dienstbar machen, die nur redet, sonst aber nichts leistet. Daß die Sozialdemokratie bislang ein Bleigewicht der sozialen Gesetze ist, kann nicht bestritten werden. Wird man, nachdem die Sozialdemokratie geschlagen ist, den Reichskanzler Fürst Billow sich von den Schafsmachern einen Vorheertranz würden lassen, und hoherfreud diplomatisch ihnen zunehmen? Es steht zu hoffen, daß nunmehr das Tempo der sozialpolitischen Gesetzegebungsmaschine beschleunigt wird. Das Parlament wie die Regierung muß sich darüber klar sein, daß nur eine spezielle Arbeiterbewegung imstande ist, einen Raum gegen die sozialdemokratischen Plutokratien zu bilden. Jetzt ist es an der Zeit zu beweisen, daß es der Regierung ernst ist mit der Fortführung der Sozialreform. Jeder, der im Kampfe steht, weiß, daß das Vereinsrecht nicht mehr ins 20. Jahrhundert paßt, sondern durch dieses Gesetz das Vormärzdrängen der Arbeiterbewegung erschwert wird. Hoffentlich bekommen die Parteien im Reichstag keinen Sozialistengruß und schaffen ein brauchbares Gesetz: „Lebe die Rechtsfähigkeit der Berufsbereine!“

Auch der § 153 der Gewerbeordnung darf bald fallen als Ausnahmegesetz für die gewerblichen Arbeiter. Solche Gesetze sind es, neben bürokratischer Engherzigkeit unseres Polizei, die der Sozialdemokratie den nötigen Agitationssstoff liefern. Man täusche sich ja nicht, wenn wieder mal schreibt, regiert wird, könnte bei der nächsten Wahl die Enttäuschung für die Regierung sehr bitter sein. Die sozialdemokratischen Plakatkünste haben sich eine dicke Schlappe geholt, das wird auch in den eigenen Reihen anerkannt. Man sucht sich zu tößen und hofft auf spätere Zeiten. Die Sozialdemokratie ist aufs Hosen angewiesen, das ist ja eigentlich ihr Programm. Die deutschen Genossen dieses Genres haben sich das Lebensziel gesetzt, zu gleicher Zeit unentbehrlich und untätig zu sein, und erwarten mit verdächtigen Armen den Tag, der ihnen die kapitalistische Gesellschaft samt der Monarchie und dem Heere auf Gnade oder Ungnade ausliefern wird. Gut, laufen wie sie hoffen, getzen dem Sprichwort: „Hoffen und harren macht machen zum Narren.“ Hat die christliche Arbeiterbewegung in jezt die Bahn frei, allenthalben gilt es jezt nach den Schlachten den Steg auszunehmen. Sie stärkt die christliche Arbeiterbewegung, desto größer wird ihr Einfluß. Der Kampf um die wahre Freiheit und um die Gleichberechtigung der Arbeiterchaft, den wir führen, erfordert Opfer. Doch diese Opfer, sie müssen gebracht werden. Freiwillig kämpfen, mutig und entschlossen, zu allen Opfern bereit, gilt es jezt in einer intensiven Agktion einzutreten, um neue Kämpfer zu werben. Deshalb auf die Schanzen, an die Arbeit.

Jahresbericht des Bezirks Hagen.

Waren wir in der Lage, in dem Jahresbericht von 1905 über ein recht bewegtes Leben unter den Strukturen zu berichten, so trifft dies in noch weit größerem Maße von dem

Münster. Wie schon in dem Jahresbericht des Besitzes Münster in Nr. 5 der „Baugewerkschaft“ hervorgehoben wurde, haben die hiesigen Unternehmer die Fortsetzungen, die wir im vorigen Jahre an diesen feststellten, ohne jeglichen Zugeständnis, ein Zeichen, daß sogar die Meister die Rückständigkeit der hiesigen Verhältnisse anerkennen, ein Zeichen aber auch dafür, wie bitter not uns hier eine Organisation ist. Damals verhielten wir 40 Pf. für Maurer, 37 Pf. für Zimmerer und 33 Pf. für Baufürbeiter. Außerdem wurden auch die Arbeitsverhältnisse fortgeschritten gestaltet. Trotz dieser Fortschritte aber empfanden die Kollegen es das ganze Jahr hindurch noch drückend, daß unser Sohn bei weitem noch nicht genügend gegenüber den Ansprüchen, die das Leben an den Familienunternehmen stellt. Wohin wir doch sozusagen vor den Toren Münsters und richten sich doch alles, was der Arbeiter für seinen Sohn laufen muß, nach Münsterer Verhältnissen. Um hier einen gerechteren Ausgleich zu schaffen, wurde im Dezember v. J. der Tarif gekündigt und am 21. Januar den Meistern ein neuer Vertragstentwurf vorgelegt. Am 5. Februar kam es schon zu Verhandlungen, worin nach etwa zweistündigem Beratung eine volle Einigung erzielt wurde, nebst einigen anderen Verbesserungen, den Lohn für Maurer und Zimmerer gleichmäßig auf 43 Pf. und Baufürbeiter auf 36 Pf. festzusetzen, sowie eine Schlichtungskommission zu bilden. — Kollegen, ihr seht, was die Organisation euch gebracht hat; haben auch die zwei kleinen Meister (der eine hat 5, der andere gar nur einen Gesellen) den Tarif nicht unterzeichnet, im Laufe des Frühjahr werden auch sie zum Verständnis der Lage gelangen, und der Tarif ist auf alle Fälle sicher. Innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren eine Lohnsteigerung von 8 Pf. für Maurer, 9 Pf. für Baufürbeiter und gar von 11 Pf. für Zimmerer, ich glaube, das ist ein Erfolg, um den uns manche Kollegen beneiden. Kollegen, seien wir über auch darüber froh! Denken wir nicht, jetzt brauchen wir keinen Verband mehr, jetzt kannen wir auf unseren Vorhören anstreben; nein, arbeiten müssen wir noch wie vor und das Errungene behaupten. Ihr habt gesehen, welche Mühe sich der Arbeitgeberverband gegeben, und wie er uns auch tatsächlich als Hindernis sich erwiesen hat. Deshalb aus Welt, bauen wir unsere Zahlstelle im Innern aus, rütteln wir die hiesigen Kollegen auf, schulen und erziehen wir unsere Mitglieder, so daß wir 1908 als geweckte, begeisterte Gewerkschafter bestehen. Daß einer eine Versammlung nicht besucht, wird höchstens überhaupt nicht mehr vorkommen; aber suchen wir auch die Versammlungen so zu gestalten, daß ein jeder mit Lust und Freude daran teilnimmt. Die Parole lautet: Jeder Kollege einstiges Mitglied des Verbandes; treu und fest zusammengehalten, und außer ist die Zukunft trotz allem,

Verbandsnachrichten.

(Werthe über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagmorgens für die laufenden Nummern bearbeitet werden.)

Der Arbeitsscheinweis für Gladbeck i. Rh. befindet sich höchstst. Herberstraße 23 (oder im christlichen Gewerkschaftshaus abends von 7—8 Uhr). Die Kollegen werden gebeten, gegen Gebrauch davon zu machen. Zugang erlaubt. Nähere Auskunft erzielt Kollege Augustin Kr. e. z. Gladbeck i. Rh., Herberstraße 23.

Wichtige Verbandskollegen werden nach Mörz v. d. Rh. geführt. Zu melden bei Koll. Paul, Kolonie 2. Str. 58. Der Kassierer der Zahlstelle Mörz wohnt Kolonie, Kirchstr. 60. An- und Abmeldungen jeden Sonntag von 11—1 Uhr bei Kassierer Weißer, Neustraße, sämtlich in Mörz.

Zur Beachtung!

Düsseldorf. Der Maurer August Matzahki wurde wegen Unterschlagung und Verzug von Verbandsmaterial, dessen er sich als Kassierer hatte zuschulden kommen lassen, von dem hiesigen Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Zug dieser Fall allen Kollegen, welche einen Vertrauensposten bekleiden, zur Warnung und Vorsicht dienen.

Stukkaturen.

Mannheim. Die letzte Mitgliederversammlung der hiesigen Filiale der Gipser und Stukkaturen war sehr gut besucht. Die Versammlung zeigte wieder so recht deutlich, daß der Opfermut nicht im geringsten gesunken ist. Nach kurzem Referat des Kollegen Heuer über die augenblickliche Lage, entstand eine lebhafte Debatte, die so recht zeigte, wie fest die christlichen Arbeiter in Mannheim durch die „schwierigen“ Verleumdungen der „roten Koalitionsrathäuber“ zusammengebracht worden sind. Es wurde der Versammlung folgende Resolution vorgelegt, die einstimmige Umarnahme fand: „Die heutige sehr gut besuchte Versammlung der Gipser und Stukkaturen nimmt mit Verachtung von den übelhaften Behauptungen des „roten“ Verbandes Kenntnis und verurteilt auf das entschiedenste die Handlungsweise desselben. Die Versammlung verspricht aber andererseits, mutig und unentwegt festzuhalten an dem aufgezwungenen Kampfe. Die Mitglieder versprechen, durch Opferwilligkeit und mit Anwendung aller zu Gebote stehenden rechtlichen Mittel auszuharren und zu kämpfen, bis der Sieg an unserer Fahne geheftet ist.“ Über ihr christlichen Gipser und Stukkaturen allorts, eine Pflicht auch es sein, die in Mannheim kämpfenden christlichen Kollegen zu unterstützen, damit der Machtkampf der „roten Freiheitshelden“ gegen die christlichen Kollegen gebrochen werden kann.

Zimmerer.

Böckum. Am 9. Februar tagte im christlichen Gewerkschaftshaus unsere Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand: Beschlussfassung über den Anschluß an die Verwaltungsstelle; Wahl des Delegierten zur Generalversammlung, und Anträge zur Generalversammlung. Im Punkt 1 beschlossen die Kollegen einstimmig, sich der Verwaltungsstelle anzuschließen, was den guten Körperschafft beweist, welcher in den Zimmerern Böckum herrscht. Im Punkt 2 wurde Kollege Lauterbach mit 55 Stimmen als Delegierter gewählt. Anträge wurden zur Generalversammlung gestellt: auf Unterstützung reisender Kollegen, sowie auf Abänderung des § 25 und 25a des Statuts. Im Punkte Verschiedenes entspann sich eine lebhafte Auseinandersetzung über die tatsächliche Generalversammlung der Baugewerkschaftsinnungskasse. Dem Kassierer wurden 20 Mark Vergütung für seine Mühe und Verantwortung aus der Kasse gestellt.

Gelsenkirchen. Am 9. Februar fand die Generalversammlung der Zahlstelle der Zimmerer in Gelsenkirchen statt. Auf der Tagesordnung standen: 1. Jahresbericht, 2. Bericht vom 1. Quartal 1906, 3. Vorstandswahl, 4. Verschiedenes. Die Versammlung wurde von Koll. Jahn geleitet. Nach der Verleistung des Protocols erstattete Kollege Jahn den Jahresbericht. Es haben stattgefunden: 25 Mitglieder, eine öffentliche und zwei gemeinsame Versammlungen, sowie 10 Vorstandssitzungen. Der Mitgliederbestand am 1. Januar 1906 betrug 26, zugerechnet sind 2 aufgenommen worden, 19, von der freien Gewerkschaft übergetreten und 4, militärisch am Quartalschluss 52 Mitglieder. Abgereist sind in ihre Heimat 26, verblieben also 26. Aus dem Jahresbericht des Kassierers sei folgendes hervorgehoben: Betriebslohnmarken: 5 St. gleich 2,50 Mk. Betriebsmarken: 241 St. à 55 Pf. gleich 132,55 Mk. 18 St. à 45 Pf. gleich 8,10 Mk. Lokalfondmarken: 65 St. à 10 Pf. gleich 6,50 Mk. Arbeitslohnmarken: 6 St. à 20 Pf. gleich 1,20 Mk. Summe 150,85 Mk. Die Lokalfondkasse betreutete aus den 16 Prozent gleich 19,20 Mk. Lokalfondmarken: 6,50 Mk. sonstige Einnahmen 3,10 Mk. in Summa 23,80 Mk. Die Ausgaben betrugen 192,40 Mk. Dazu kommt Verlust: 2,25 Mk. In den Vorstand

wurden gewählt: 1. Vorsitzender: Paul Ostendorf, Hochstr. 84. 2. Vorsitzender: Emil Bahr, Süderstr. 24; Schriftführer: Theodor Buschamp, Hochstr. 68; Kassierer: Johann Lampert, Kronprinzenstr. 21. Kollege Jahn legte sodann in kurzen Ausführungen dem neu gewählten Vorstand seine Pflichten aus Herz und forderte zu energischer Arbeit auf. Mit einem Hoch auf die Zahlstelle der Zimmerer wurde die Versammlung geschlossen.

Barmer. Am Samstag, den 26. Januar, tagte in unserem Verbandslokale bei Herrn Wilhelm Dapke unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Dieselbe war schwach besucht, zum Schaden der fehlenden Kollegen. Der Vorsitzende, Kollege Reit, eröffnete dieselbe und gebaute in einer kurzen Ansprache des verstorbenen Kollegen Gößhardt. Die Kollegen ehrt das Andenken durch Erheben von ihren Plätzen. Hierauf wurde die Tagesordnung bekanntgemacht: Punkt 1 Referat des Kollegen Breuk über die Kämpfe vom verflossenen Jahre und welche Lehren wir daraus ziehen; Punkt 2 Rechnungsablage des Kassierers; Punkt 3 Verschiedenes. Kollege Breuk kürte die Kollegen in kurzen Worten: Über die Kämpfe vom verflossenen Jahre auf und was darauf hin, welche Erfolge wir hierdurch erzielt haben. Diese Errungenschaften haben wir aber nur unserer Organisation zu verdanken und muß dieselbe noch möglichst mehr ausgebaut werden, denn das Jahr 1908 steht uns bevor. Kollege Breuk legte den anwesenden Kollegen ans Herz, ein jeder von uns möchte ein Bionder der guten Sache sein. Hierauf entspann sich eine lebhafte Diskussion. Zum Punkt 2 legte unser Kassierer Kollege Einm seine Rechnungsablage vor; dieselbe wurde für gut befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Zum Punkt 3 brachte Kollege Reit noch die Zusätze auf dem Platz Bärger zur Sprache, wo die frei organisierten Kollegen auf ihre Kosten den Schnee weggearbeitet haben, an der Spitze der Vorland, nämlich der Kassierer und Schriftführer; in Worte sind sie groß, in Taten aber klein. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende die Kollegen nochmals um pünktlichere und zahlreicheres Erscheinen in den Versammlungen, da wir zur Errichtung unserer Ziele die Mitarbeit eines jeden einzelnen notwendig brauchen.

Danzig. Am 6. Februar tagte hier unsere Generalversammlung. Der 1. Vorsitzende, Kollege Dissars, eröffnete dieselbe. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt: Delegiertenwahl zur Generalversammlung. 2. Punkt: Erledigung wichtiger Zahlstellenangelegenheiten. 3. Punkt: Stellungnahme zu den Gewerbeberichtswahlen. 4. Punkt: Verschiedenes. Buerst gebaute der Vorsitzende in warmen Worten unseres Kassierers Gößhardt und die Versammlung ehrt das Andenken desselben durch Erheben von den Sizzen. Die Generalversammlung war trotz mehrfacher Hinweise nur mäßig besucht. Der erste Punkt der Tagesordnung fand seine Erledigung, indem von den 80 abgegebenen Stimmen 28 auf den Kollegen Aug. Bratta-Königsberg und zwei auf den Kollegen Paul Schmaal, Oliva-Zoppot, laufeten. Sodann wurden unter Punkt 2 verschobene Schwierigkeiten im Lokalfondswesen endgültig behoben. Im Punkt 2 erstattete Kollege Deuster als Kassierer einen eingehenden Bericht über die am 18. d. M. stattfindenden Gewerbeberichtswahlen. Im Punkt 4, Verschiedenes, wurde zuerst die Bevölkerung des Vorlandes angeregt und folgender Beschluß gefasst: dem ersten Vorsitzenden eine jährliche Entschädigung von 25 Mk., desgleichen dem ersten Kassierer, sowie dem Schriftführer eine solche von 10 Mk. für ihre Mühsalhaltung zu gewähren. Nachdem noch einige Fragen ihre Erledigung standen, erfolgte sodann Schluß der Versammlung um 10 Uhr abends. — Kollegen Danzigs! Angesichts des auch für die hiesigen Genossen zur Bestimmung hinweisenden Ausgangs der Steuertagswahlen sollte man meinten, daß man dort im roten Lager etwas mehr Einsicht erlangt hätte und zu der Überzeugung kommen würde, daß man bei dem heutigen Stand der christlichen Gewerkschaften dieselben durch Geg- und Schmidpartikel hundertprozentig Art nicht mehr von der Oberfläche vertilgen kann. Ungeachtet dessen aber hatte sich das rote Kartell hier in Danzig dazu verhängt, den verhafteten Christlichen zu den demnächst stattfindenden Gewerbeberichtswahlen in einem von ihnen herausgegebenen Flugblatt mit Verleumdungen gemeinster Art eins auszuweisen. Kollegen! Wir ziehen es vor, unsere Rühe zu bewahren und fragen, wer vor es, der bei der vorjährigen Lohnbewegung der Bauarbeiter schon vor dem Vertritt der Versammlung den Vertrag mit den Arbeitgebern abgeschlossen habe, und daher den Besuch ihrer Mitglieder, in den Streit zu treten, illusorisch zu machen verstand? Und so eine Blase wagt es, uns vorzuwerfen, wir hätten heimlich einen Vertrag abgeschlossen! Warum, Genossen, auch in einem gewerkschaftlichen Kreise wird man es bald einsehen, daß Freiheit nur Schein und eure Brüderlichkeit nur Terrorismus ist.

Zimmerer.

Gatow. Bezugnehmend auf den Artikel „Zur Auflösung an die Kollegen Oberschlesiens“ in Nr. 5 der „Baugewerkschaft“ hat zwischen Gößhardt und Rothkegel eine gemeinsame Aussprache stattgefunden, bei der es sich herausstellte, daß nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, Rothkegel seit dem 2. Quartal schuldete, sondern die noch restierenden Gelder für das 3. und 4. Quartal in Betracht kamen. Nachdem nun Rothkegel den vollen Betrag bezahlt hat, und auch für die Zukunft verichtet, so zu handeln, wie es sich für einen christlichen Gewerkschafter geziemt, sind die an den Artikel in Nr. 5 der „Baugewerkschaft“ geknüpften Bemerkungen hinfällig.

München. Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 3 Uhr, hielt die hiesige Verwaltungsstelle im Restaurant Bögner ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kollege Gutjahr, gebaute zunächst durch einen ehrenden Nachruf unseres leider allzu früh verstorbenen Kassierers, Koll. Gößhardt. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung gab der Vorsitzende einen Rückblick über das Jahr 1906. Dasselbe bediente einen Markstein in der Geschichte unserer Bewegung. Mit einer kaum glaublichen Schärfe sind die Gegner gegen uns vorgegangen, und hatten wir im Sommer fast wöchentlich die größten Terroristensäfte auszustehen, sogar menschlicher Abgang wurde gegen uns benutzt. Das waren die Früchte einer maßlosen Hölle gegen unseren Verband, von den führenden Geistern roten Käfers, aber trotz alledem sind wir nicht geschwächt worden im Gegenteil gefestigt aus diesem Christenzirkus hervorgegangen: Unsere Mitgliederzahl hat sich im vergangenen Jahr verdoppelt. Von wirtschaftlichen Bewegungen größeren Umfangs blieb unsere Verwaltungsstelle verschont. Hier und da wurden unsere Kollegen bei Auspferren in Mitleidenschaft gezogen, bei einem Baumleiter Trupp, wo die meisten unserer Mitglieder waren, wurde die Spur wegen Niederschlagung der hauptsächlichen Käffchen unterseits verhängt. Die Folge davon war, daß unsere Gegner und in den Städten fielen, und dem Herrn Trupp Baumsteigerdienste leisteten. Ferner gebaute der Vorsitzende des Sekretariates, das uns in verschiedensten Fällen zur Seite stand, welches wir dankbar anerkennen. Versammlungen wurden 22 abgehalten, dieselben waren zum Teil schlecht besucht und muß dieses in diesem Jahre anders werden. Ferner führt er an, daß das Verwaltungsbereich erweitert werden soll, und die nächstliegenden Zahlstellen einverlebt werden müssen, welche demgemäß Delegierte entsandt hatten. Koll. Siegmund erstattete den Kassenbericht, welcher folgendes Bild zeigte: Einwohner: 11. Eintrittsgebühren 68,50 Mk., am Beitragsantritt 256,45 Mk., am Lokalfondmarken 254,10 Mk., an sonstigen Einnahmen 45,85 Mark, dazu Lokalfondbestand vom 4. Quartal 122,20 Mk., Summe der Einnahmen 3057,90 Mk. Ausgaben: An die Hauptkasse gelangt 1997,29 Mk., an Unterstützungen ausbezahlt 158,17 Mk., 15 Prozent der Einnahmen von wöchentlichen Beiträgen 385,34 Mk., an die Lokalfond für Lokalfonds und Bergl. 383,36 Mk., an Beiträtsbeiträgen 148,75 Mk. Summe der Ausgaben 3057,90 Mk. Die Gesamtaufnahme der Lokalfondkasse beträgt 933,14 Mk. Die Gesamtaufnahme 477,63 Mk. Lokalfondbestand am 31. Dezember 1906 81,51 Mk. Zum Kassierer wurde Koll.

lastung erkeift und ein Stammbuch von 15 Mr. zuverlaut. Ein Antrag, von jetzt ab jeden zweiten und vierten Sonnabend, im Monat die Versammlung abzuhalten, sowie den Arbeitsnachweis ins Sekretariat zu verlegen, wurde angenommen. Beratern und angeworben wurde noch Frühfahrsagitation, Leihen, Deputation und Statistik für Lohn- und Arbeitsverhältnis. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Nach einer energischeren Auftretierung des Kollegen Brücker fürs kommende Jahr, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf die christliche Gewerkschaftsbewegung die schön verlaufene Versammlung.

Würzburg. Unsere hiesige Zahlstelle hatte am 27. Januar im Verbandslokale des Herrn Joh. Stahl, Kaiserstraße, vor mittags 11 Uhr, ihre Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Vorstandswahl nebst Delegiertenwahl, 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1 warf der Vorsitzende einen Rückblick auf das erste Jahr des Bestehens unserer Zahlstelle, woraus wir hervorheben können, daß die Zahlstelle durch die eifrigsten Bemühungen einiger Kollegen und besonders durch das tatkräftige Einbrechen des hiesigen Ortskärtels im März vorherigen Jahres gegründet wurde. Die damalige Mitgliederzahl betrug 17 und heute zählen wir 48, also beinahe das dreifache. Es ist dies ein Beweis, daß die Kollegen agitatorisch ihre Pflicht erfüllt haben. Das darf uns allerdings nicht einschärfen, sondern vielmehr ein Ansporn sein, auch im neuen Jahre, durch die gewonnene Rüstung, durch treue Pflichterfüllung auf allen Gebieten zu zeigen, daß wir christliche Gewerkschafter sind und nicht tuhen wollen, bis daß der lebte christlich und national denkende Arbeiter im Baugewerbe für unsere Ideale gewonnen ist. Wir hatten im vergangenen Jahr eine öffentliche Versammlung, neue Mitgliederversammlungen und ebensoviel Vorstandssitzungen. Das Interesse für unsere Bestrebungen ist bei den Kollegen ziemlich erstaunt, jedoch müssen wir auch hier, wie an so vielen anderen Orten rügen, daß der Versammlungsbefehl nicht immer ein guter genutzt werden konnte. Mögen die Kollegen sich merken, daß es mit dem Bezahlen der Beiträge allein nicht getan ist, sondern daß wir auch der Ausführung bedürfen zur Förderung unserer idealen Bestrebungen. Mit dem 1. Dezember führten wir mit allseitiger Zustimmung der Kollegen den Volksbeitrag mit wöchentlich 5 Pf. ein. Trotz der geringen Mittel, über die wir bisher verfügten, konnten doch einige Kollegen in schwerer Krankheit kräftig unterstützt werden. Der Kassierer erstattete den Rechnungsbericht, welcher durch die Revisoren geprüft und richtig befunden wurde. Unter anderem konnte der Kassierer lobend hervorheben, daß unsere Vertraulichkeiten ein nachahmungswertes Beispiel dadurch gezeigt hätten, daß sie trotz der im Statut vorgegebenen Vergütung auch nicht einen Pfennig beansprucht hätten. Bei Punkt 2: Vorstandswahl wurde der vorige Vorstand wiedergewählt. 1. und 2. Kassierer Koll. Kall und Danzigerberg, 1. und 2. Schriftführer Koll. Busen und Schuhler. Zu Revisoren wurden gewählt die Koll. Weiß und Königs. Außerdem wählten wir noch einen Delegierten für das hiesige Ortskärtel. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl dankend an. Nachdem Punkt 3: Verschiedenes erledigt war, dankte der Vorsitzende für das dem Vorstande entgegengebrachte Vertrauen und ermahnte dann die Kollegen, sich stets ihrer Pflichten bewusst zu sein und im neuen Jahr lebhafter die Versammlungen zu besuchen, Einigkeit und Solidarität zu fördern, um auf diese Weise, durch das gute Beispiel, die noch außerhalb der Organisation stehenden Bauhandwerker für unsere Sache zu gewinnen. Wollen wir also Erfolg, dann erschließen wir unsere Pflichten, denn ohne Pflichten keine Rechte. — Bauhandwerker und Baufürbeiter von Würselen und Umgegend, nehmt euch ein Beispiel an euren organisierten Kollegen, und beendet die Woche: Einigkeit macht stark. Zeigt durch den Beitritt zu unserem Verbande, daß auch ihr gewillt seid, an der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse im Baugewerbe mitzuwirken. Also wacht auf, Kollegen, und lernt die Zeichen der Zeit verstehen.

Haißig. Am 27. Januar v. J. fand unsere diesjährige Generalversammlung mit Neuwahl der Vorstandsmitglieder statt. Kollege Ludwig Sommer eröffnete die Versammlung; er gebaute vorerst unseres Leidens leider so früh verstorbenen Kollegen, Redakteur H. Gößhardt, und forderte die Kollegen auf, ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren. Die Kollegen erhoben sich von ihren Sizzen und gaben durch eine geräuschlose Stille ihr Beileid und Klatsch. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß unsere Mitgliederzahl ziemlich die gleiche geblieben ist. Zwei Kollegen traten vom „freien“ Verband über. Die im vergangenen Sommer stattgefundenen Lohnbewegung hatte leider nicht den gewünschten Erfolg. Haben wir einesfalls ein rabiatles Unternehmertum in Schaffhausen, so trägt andererseits der Indifferenzismus der Schweizerischen Kollegen die Hauptschuld. Was man von diesen Kollegen für Ansichten vertreten hört, ist kaum glaublich. Es eine sieht sei: Solange die Schaffhauser Maurer nicht saniert und sonders organisiert sind, solange ist an eine günstige Regelung unserer Arbeitsverhältnisse nicht zu denken. Umso mehr ist dies zu bedauern, als wir in der kommenden Zeit infolge der Mainkanalisation eine günstige Konjunktur zu erwarten haben. Auf Antrag der Kollegen wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unserem Verband wurde die Versammlung geschlossen. Möge diese Begeisterung immer anhalten, möge aber auch die Kollegen in Zukunft die Versammlung so zahlreich besuchen, es liegt dies nur in ihrem eigenen Interesse. **Berlin I.** Die Generalversammlung, welche am 1. Februar stattfand, wurde vom ersten Vorsitzenden um 10 Uhr eröffnet. Derselbe widmete einige Worte dem uns durch den Tod entrissenen Kollegen und Redakteur Heinrich Gößhardt. Sein Andenken erheitete die Kollegen durch Erheben von den Plätzen. Die Tagesordnung lautete: 1. Quartals- und Jahresbericht; 2. Jahresbericht; 3. Wahl des Vorstandes; 4. Delegiertenwahl; 5. Regelung der Unterstützung und Beitragsfrage; 6. Wahl des Kassierers. Der Kassierer erhielt alsdann das Wort zur Abrechnung. Nach derselben brachten die Einnahmen für das vierte Quartal 4106,76 Mk. die Ausgaben 4020,89 Mk. Der Bestand für die Lokalfondkasse beträgt mit Bestand vom dritten Quartal 7699,31 Mk. Die Jahreseinnahme betrug 22 603,50 Mk., demgegenüber steht eine Ausgabe von 15 004,16 Mk., bleibt Bestand für das Jahr 1907 7699,34 Mk. Der Revisor bestätigte, die Kasse in bester Ordnung vorgefunden zu haben und beantragte, dem Kassierer Decharge zu erteilen, was von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Alsdann gab der erste Vorsitzende den Jahresbericht. Es haben die General- und 19 Mitgliederversammlungen stattgefunden; in den meisten derselben wurden Vorträge gehalten. 223 mal hat der Vorsitzende Bauten besucht wegen Maßregelung und anderer Anlässe. Auf 14 Arbeitsstellen sind unsere Kollegen leitend oder organisatorisch eingesetzt worden. Einige dieser Fälle sind dauernd zu verzeichnen. In Bauten waren 31 Kollegen beteiligt. Neuaufnahmen sind 204 zu verzeichnen, davon fünf Kollegen vom Central und sechs vom Lokalfond (14 Kollegen, davon waren schon früher bei uns) und zwei Kollegen von den Fachabteilungen zu uns übergetreten. Arbeitslos haben sich 116 Kollegen gemeldet; 974 Kollegen ist

schädigung zuteil geworben ist, und ob es in diesem Jahre wieder so gehandhabt werden soll? Es wurde dieses von den Kollegen befürwortet und dem Kassierer 150 Mr., dem ersten Schriftführer 50 Mr. und dem ersten Vorsitzenden 25 Mr. bewilligt. Alsdann begann die eigentliche Wahl und wurden gewählt: Kollege Garisch als erster Vorsitzender per Ablamotion, Kollege Wilhelm Schulz als zweiter Vorsitzender per Stimmauszettel, Kollege Anton Schmitt als Kassierer, Kollege Werda erster und Kollege Michalski als zweiter Schriftführer. Als Beisitzer wurden die Kollegen Albert Münchberg und Gottlieb Müller gewählt. Weiter wurde zur Delegiertenwahl zur Generalversammlung geschritten, und gingen die Kollegen Wilhelm Schulz und Joseph Zeldler daraus hervor. Es entspann sich hierbei noch eine rege Debatte über diesen Punkt, da nach Angabe des Centralvorstandes Berlin nur einen Delegierten zu senden hat. Die Versammlung beschloß, zwei Delegierte zu entsenden, trägt die Zentrale die Kosten für den zweiten Delegierten nicht, so übernimmt die Lokalzasse dieselben. Der neu gewählte Vorstand übernahm die Geschäftsführung. Da die Tagesordnung nicht voll erledigt werden konnte, wurde die Generalversammlung auf den 8. Februar vertagt.

Am 8. Februar eröffnete Kollege Garsch um 9 Uhr die vertragte Versammlung. Bevor zur Tagesordnung geschritten wurde, teilte der Vorsitzende mit, daß dieses Jahr eine Einzahl Männer aus der christlichen Arbeiterbewegung in den Reichstag gewählt worden sind, und zwar an erster Stelle der Arbeiterselbstarbeiter Giesberts, der schon im alten Reichstag war und jetzt von der Stadt Eissen wiedergewählt worden ist. Ihm zur Seite stehen Schiffer, ber Vorsitzende des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften und Kollege Wiedeberg, unser Centralvorsitzender; ferner Hamecher von Köln-Land, Schirmer (Schmied von Beruf) von Reuburg und Beder-M.-Gladbach. Als Mitglied der wirtschaftlichen Vereinigung gehört auch der zweite Vorsitzende der christlichen Gewerkschaften Franz Behrens dem neuen Reichstage an. Die Tagesordnung lautete: 1. Beitragsfrage; 2. Unterstützungsfrage; 3. Wahl der Devisoren, des Ausschusses und der Beschwerdekommission; 4. Wahl der Hilfslassiferer, und 5. Verschiedenes. Über die Beitragsfrage entzündete sich eine rege Debatte. Der „freie“ Centralverband der Maurer Deutschlands hat zwei Beitragsklassen weniger als wir. Es wurde aber von Lübeck bereits ein Antrag gestellt, die acht und neunte Klasse von 65 und 70 Pf. zu erhöhen. Auch sollen vom 1. Mai an Extra-Beiträge in Höhe von zwei Tagelöhnen gezaahlt werden. Kollege Martin wies in längeren Ausführungen darauf hin, daß es notwendig sei, unsere Klassen den organisierten Arbeitgebern gegenüber zu stärken und stellte den Antrag, die Beiträge von 65 auf 70 Pf. mit Zolalzuschlag zu erhöhen. Vom Kollegen Hahn wurde ein Antrag auf Verstärkung der Zolaklasse von 5 auf 10 Pf. und den Beitrag auf 75 Pf. zu erhöhen, gestellt. Der erste Antrag wurde darauf zurückgeworfen. Es wurde dann einstimmig beschlossen, vom 1. März ab den Beitrag von 60 auf 5 Pf. und den Zolalzuschlag von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen, also 5 Pf. pro Woche. Auch wurde die Unterstützung von 18 auf 4 M. pro Woche erhöht, ein täglicher Beitrag von 3 auf 4 M. Ferner wurde für die verheirateten Mitglieder für jedes Kind 5 Pf. pro Tag festgesetzt. Dieser Punkt wird im Ortsstatut festgelegt. Hierauf konnte der Vorsitzende im Namen der Versammlung den mittlerweile erschienenen, an Stelle des verstorbenen Redakteurs Göbhardt angestellten Kollegen Beder begrüßen. Zu Devisoren wurden gewählt: die Kollegen Hermann Wolff, Kräger und Schüler; als Delegierte fürs Kartell die Kollegen Martin, Beder und Schulz; für den Arbeitgeberausschuß Kollegen Garsch und Anton Wolff. Ferner wurden gewählt die Kollegen Beil, Reibler und Joppich in die Beschwerdekommission; Baech, Knad und Glitsche in die Begegnungsdeputation. Die Wahl der Hilfslassiferer wurde auf einige Bezirke erledigt. Sämtliche Kollegen nahmen bei mir an mit dem Versprechen, ihre ganzen Kräfte in den Dienst der Sache zu stellen.

Duisburg. Am 26. Januar hielt die hiesige Zahlstelle ihre erste Generalversammlung für das Jahr 1907 ab. Die alte war trotz der schlechten Witterung gut besucht. Auf der Tagesordnung stand: 1. Jahresbericht und IV. Quartalsabrechnung; 2. Fortsetzung der Beiträge für das Jahr 1907; 3. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung; 4. Verschiedenes. Außerdem die Kassierer, Koll. Westhoff und Gehrtz, den Rassenkredit erstattet hatten, nahm Koll. Schilling das Wort und gab einen kurzen Rückblick auf das Jahr 1906. Hierbei ist vorzuheben, daß unsere Zahlstelle sich im vergangenen Jahr sehr als verdoppelt hat an Mitgliedern, was den hiesigen Kassenhaushalt noch bei halbjährigen Rentabilitätsrechnungen absolut nicht greiflich erscheint. Weiter betonte er, daß hier am Orte noch eine große Anzahl Indifferente vorhanden sind, und jeder Kollege verpflichtet ist, in diesem Jahre mitzuwirken, damit unsere Zahlstelle 1907 nochmals verdoppelt. Ebenso sind unsere Kassenbilanzen gesiegen. Es war möglich, im zweiten Quartal reicht an die Hauptklasse zu senden, als im ganzen Jahr 1905 die Kolbstasse hat sich dem Vorjahr gegenüber ebenfalls verdoppelt. Im großen ganzen sei das Bild ein vorwärtsstreben- des. Des weiteren erwähnte er die Kollegen, noch mehr zu arbeiten, noch mehr Opferfreudigkeit für unsere Organisation zeigen. Zu Punkt 2 sprach ebenfalls Kollege Schilling. Er sprach in kurzen Worten dar, worum es nötig ist, schon jetzt den Beitrag für 1907 festzulegen. Einstimmig wurde der Antrag des Vorstandes, den Beitrag für Maurer auf 55 Pf., für Bankhilfsarbeiter auf 45 Pf. einschließlich 10 Pf. Zollabshlag zu lieben, angenommen. Bei der Wahl eines Kandidaten zur diesjährigen Generalversammlung wurde Kollege Schilling einstimmig gewählt. In Punkt Verschiedenes erwähnte Kollege Schilling die anwesenden Kollegen, sich jetzt wieder freisch zu dem Unterrichtskursus, der jeden Dienstag Abend im Arbeitersheim, Seitenstraße 19, stattfindet, zu beteiligen. Ebenso dem vom hiesigen Ortsausschuss der christlichen Gewerkschaftenrichteten Schreibkursus. Nachdem noch einige geschäftliche Punkte erledigt waren, schloß der erste Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, von jetzt an die Versammlungen öffentlich und regelmäßiger zu besuchen.

Baale. Unsere Jahrestelle hielt am Sonntag, den 27. Januar, diesjährige Generalversammlung im Lokale des Herrn Hohenberg ab, welche sehr gut besucht war. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 2½ Uhr und erzielte zu Punkt 1

legen Zimmermann aus Norden das Wort, welches über
Arbeitsverträge referierte. Es führte aus, daß mit durch eine
staatliche Regelung der Arbeitsverhältnisse eine erträgliche
ge faire für den Arbeitgeber wie den Arbeiter geschaffen
wurde. Besonders drei große Momente kamen in den Zuschau-
er Gelingen: 1. Gleichberechtigung, 2. Sicherheit seiner Existenz,
geordnete zufriedene Verhältnisse im Betriebe und der angestellten
Leuten. Er forderte zum Schluß jährliche Stolzungen auf, nach
welchen die kirchlichen Vereinbarungen stiftete durchgeführt
wurden und der Sonderart des Rechts des zweiten Quartals und

und der Sicherheit und Sordia des letzten Antritts, und
Rechtsanwälten befähigen, die Rechte rezipiert und für richtig
angesehen zu haben. Aus der Vorstandssitzung gingen herau:
Vorsitzender Hubert Belzer, 2. Vorsitzender Josef Werner,
Schriftführer Heinrich Hennig, 1. Schriftführer Thomas Grings,
Delegierter für die Ausbildung in Norden Hubert Belzer,
der Wahl der Konsistorialer für die nördlichen Diakonien
kam von den Kollegen freiwillig und vertraut zugleich
zur neuen Organisation vorzunehmen und so die praktische
Arbeit der Organisation zu erzielen. Zu Punkt 3 über Wahlen
im Kirchspiel wurde einstimmig beschlossen, die Wahlen am

Geschäftsfreiberu-

Dortmund. Wenn in der Nummer 6 der „Baugewerkschaft“ verlängt wurde, daß die christlichen Bauhilfsarbeiter von Dortmund ihre Quartalsabrechnung nicht veröffentlichen, so wollen wir dies heute nachholen. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß von 1905 148. Im Laufe des Jahres sind neu aufgenommen 413 Kollegen, es der „freien“ Organisation zu uns übergetreten 68 und zuweilen 82; somit haben wir in der Liste 861 Mitglieder. Wir befinden „in der Liste“, denn davon gehen ab: gestorben 3, abgereist 2, sonstiger Abgang 231; somit haben wir jetzt 215 Kollegen am Hause. Es ist dieses jedenfalls kein günstiges Resultat für uns und muß sich hier noch vieles bessern. Die Rassenverhältnisse gealteten sich folgendermaßen: 413 Eintrittsmarken à 50 Pf.k. = 20,650 Mr., 74 Beitragsmarken à 40 Pf. = 87,60 Mr., 983 Beitragsmarken à 45 Pf. = 433,85 Mr., 7550 Beitragsmarken à 50 Pf. = 3775,— Mr., 284 Arbeitslose à 25 Pf. = 73,— Mr., 352 Volksfonds à 50 Pf. = 176,— Mr., 1666 Volksfonds à 10 Pf. = 16,60 Mr., sonstige Einnahmen 100,70 Mr., Summa 4968,75 Mr. Renten- und Sterbeunterstützung wurde gezahlt 126,— Mr., an Rentenversicherung wurden 100,- Mr. ausbezahlt.

Zentralkasse wurde gesandt 8867,85 Mr., an die Verwaltungs-
kasse abgeliefert 753,28 Mr. Die Einnahme der Volkskasse betrug
schließlich des Bestandes vom vorigen Jahre 935,90 Mr., die
Ausgabe 799,66 Mr. Neben die Verhältnisse am Orte ist folgendes
berichten. Die Lage ist für uns sehr günstig. Leider läßt das
Sportage- und Baudelegiertensystem noch zu wünschen übrig. Der
geschlossene Tarif wird im großen und ganzen eingehalten, doch
ist es auch solche Unternehmer, die sich absolut nicht daran ge-
ehnen können. Auch ist das Verhältnis zu den "Freien" gerade
nicht das beste. Mit Indifferenzen arbeitet man von jener Seite
zusammen, wehe aber, läßt sich ein christlich-organisierter
Kollege blicken. Vor allem sind es die Akkordsteinträger, welche
als Koalitions-Männer auftreten. Wenn von jener Seite be-
auptet wird, 84 Kollegen seien zu ihnen übergetreten, so ist dieses
auf den Terrorismus der Genossen zurückzuführen. Tatsache
daß viele dieser Kollegen freiwillig zu uns zurückgekommen sind.
Der Versammlungsbesuch läßt leider dies zu wünschen übrig, mehr
ein Drittel der Kollegen sieht man sehr selten in der Versammlung.
geholt wurden 1 öffentliche, 28 Mitglieder-Versammlungen,
Baudelegiertensitzungen und 29 Vorstandssitzungen. An neun
Konferenzen nahmen die Vertreter unserer Zahlstelle teil. Riehen
nun die Konsequenzen: gewiß sind wir gegen das Vorjahr ge-
troffen, leider aber sehr wenig. Hier ist es Pflicht eines jeden
Leben, mitzuarbeiten an der Erstärkung unserer Organisation;
gen es die Kollegen wohl bedenken: noch ein Jahr und der Tarif-
trag ist abgelaufen. An uns selbst wird es liegen, ob wir von
euren Gegnern überwunden werden oder durch die Macht der
Organisation wirtschaftliche Vorteile für uns eringen werden.
Zum auf zu rastloser Arbeit!

Hildesheim. Unter der Spitzmarke „Arbeiterzersetzer am
Te“ beschäftigt sich der sozialdemokratische „Bauhilfsarbeiter“
wiederum einmal mit den christlich organisierten Arbei-
tshilfstellern Hildesheims. Dem Schreiber jener Zeilen ist die Gründung
einer christlichen Bauhilfsarbeiter jedenfalls etwas in
Gedanken geschehen, ob aus Furcht, daß seine Unterhaltungen
mit der Zeit in Frage gestellt sind, oder aus einem
etwas Grunde, wollen wir nicht näher untersuchen. Wie der
Schreibt, sollen ganze sieben Kollegen bei der Gründung
gewesen sein. Wir hätten ihm die Freude gern gegönnt,
von dem Gegenteil zu überzeugen. Wir haben es mit Freude
erfüllt, daß auch die Bauhilfsarbeiter Hildesheims endlich zur
Kenntnis kommen, daß sich dieselben selbst ein Urteil bilden,
ihre Interessen am zweitmäigsten vertreten werden. Frei-
lich ist es für den Schreiber jener Zeilen eine dreimal bittere
Fülle, daß gerade aus seinem Collegenkreise verschiedenen Kollegen
Augen aufgegangen sind, hoffentlich sind es nicht die leichten-
en mir der betreffende Kollege im Jahre 1904 die Arbeit-
er mit Häuslen vertrügeln wollte, wie sich der Schreiber im
„Bauhilfsarbeiter“ auszudrücken beliebt, so hat ersterer eben
in seine Mitarbeit in der christlichen Gewerkschaftsbewegung
gesiezen, daß mit dem Stabilismus, mit der Alles- oder
Dispositiv eines R. die Interessen der Arbeiterschaft nicht
verdert werden. Streitbrecher sollen Patenstellen eingenommen
haben; „die Trauben sind mir zu bitter,“ sagte der Fuchs
ließ sie ruhig hängen, so auch hier. Gewiß, ein Kollege
aufgenommen worden, der während des Streits gearbeitet
Aber warum haben sich denn nach dem Streit verschiedene
sozialdemokratischen Verbände zusammengeschlossen? Mit Rücksicht hätte
der betreffenden Kollegen wieder aufgenommen, ihm hätte
man seinen Streitdruck vorgehalten. Ja, Bauer, nun der selbe
zu den verbotenen Christlichen geht, ist es ganz was
neues. Die ganze Arbeitsmethode des soz. Bauarbeiterver-
bands muß ja schließlich auch dem Erasmusligisten die Augen
öffnen. Über ist es im Interesse des Arbeiters zweidienlich,
einer Versammlung, in welcher zirka 30 Liter Schnaps
umlaufen sind, und die größte Mehrzahl nicht mehr Herr ihrer
Körper ist, Beschlüsse von einschneidender Bedeutung fassen zu
können? Auch in diesem Falle wurden diejenigen, welche sich
Beschlüsse nicht fügten, als Streitbrecher gebrandmarkt.
ist uns unbegreiflich, daß der vernünftig denkende Arbeiter
in Hattmels noch so lange ungemacht hat. — Ihr christlich
organisierten Arbeiter Hildesheims! Der Anfang ist gemacht.
Euch von den Großmäulern nicht ins Bockshorn jagen.
Spitzen frei und offen für eure Überzeugung. Aggiert mutig,
und noch viele im toten Lager, welche zu uns gehören,
auf christlich-nationalen Boden steht, darf sich auch nicht
mehr für seine Sache zu kämpfen. Fürchtet euch nicht vor
Gott und Hahn. Je mehr ihr erstaunt, je freier und offener
für eure Überzeugung eintretet, desto eher werden die
anderen zum Schweigen gebracht, die Lauen und Baghaften
werden ermutigt, und der Sieg ist euer! Laßt euch das Dichter-
sala Tinschen dienen.

Ewiges Singen führt zum Gelingen,
Baußt du nicht weiter, stützt alles ein;
Nimmer verzagen, frisch wieder wagen,
Kröpflein auf Kröpflein durchdröhlt auch den Stein.

Briefkästen.

zu viele. Wegen zu starken Stoffandranges mügte eine An
Berichte zurüdgestellt werden. Die Schriftführer werden ge-
bie Berichte so kurz als möglich zu fassen, wie müssen es
hier nachholen.

Rath Freybel. § 2. Die Erklärung nehmen wir nicht auf.
w dies in einer Versammlung geschieht, ist es unserer Ansicht
völlig genügend. Im übrigen soll man nicht so engherzig sein
bei jeder beliebigen Aussetzung, zumal Du es anders gemeint
zu willst, gleich ein Schafott errichten.

Das Gesetz. Der Bericht liegt nicht mehr vor. Wenn Abrednung nicht darin enthalten ist, dann muß sie so unklar sein, daß sie nicht gebracht werden konnte oder sie überhaupt nicht darin enthalten, denn wir sehen in erster auf jahrlänges Material.

Bekanntmachung.

Von Nr. 5 der „Baugewerkschaft“ wurde der Auschluß besagten Soj. Stoffhoff wegen Verstoß gegen § 15 des Statuts der Schäfelle Neidlingerhausen mitgeteilt. Ein sich dazwischen

herausgestellt hat, daß der Grund auf einen Fertum beruhe,
wuchs der Abschluß wieder zurückgenommen.

Verfammlungskalender.

**Wir werben von jetzt an nur jene Versammlungen angezeigt,
die für 1907 neu angemeldet sind.**

Sonntag, den 24. Februar.	
Alsbüden. 2 II.	
Augenau. 2 II., im Verbandslokal.	
Bedburg. (8.) 5 II., bei Fröhlich.	
Birkenen. 4 II., i. Verbandslo.	
Burgsteinfurt. 11½ II., i. Verbandslo.	
Düsseldorf. (Stutt.) 11 II., im Verbandslokal.	
Elbersfeld. (Stutt.) 11 II., b. Zeller, Wilhelmstr. 83.	
Eisen. (8.) 11 II., Alsfeldshaus, Fröhlicherstr.	
Eiselen. 2 II., i. Priebe, Gram- bergerstr. 1.	
Gildeheim. Baum, i. d. „Sonne“, Braunschweigerstr.	
Kempen i. Westf. 2 II., im Ver- bandslokal.	
Kleebach. 8½ II., b. Richter.	
Klinge. 12½ II., im Verbandslokal.	
Münster i. S. 12 II., b. Siegerich.	
Möchlein. 7 II., b. Siegler.	
Nübbelhofen. 8 II., Wiedner Raum	
Ohligs. 8½ II., b. Conrads, Düsse- lborferstr.	
Stecklinghausen. (8.) 8 II., Michael.	
Schonnebeck. 8½ II., b. Verste, a. Fechte „Fechte“.	
Wanne. 8 II., b. Schäfer, Bah- nhofstraße.	
Wettmar. 8½ II., Waldbüchsen.	
Werbitz. 7 II., b. Gebestrelt.	
Zage. 8½ II., b. Mahneler.	
Sonntag, den 3. März.	
Worx. 4 II., b. Givringmann.	
Burgsteinfurt. 11½ II., i. Verbands- lokal.	
Berghausen b. Speyer. 3 II.,	
Schnelder a. Bahnhof.	
Weilau. 4 II., b. H. ne.	
Dorsten. 5 II., bei Görzen.	
Gronau. 11 II., b. Wm. Gollinghaus.	
Helferskirchen. 4½ II., bei Fe- ldbau.	
Kreifelsbach. 11 II., b. G. M.	

Montag, den 25. Februar.
 Heilsberg i. Ostpr. 6 U. b. Niedblyg.
 Dienstag, den 26. Februar.
 Frankfurt a. M. 7 U. in der
 Goldenen Sonne, Fahrgasse 52.
 Eben, (Dachd.) 7 U. im Gewer-
 schaftshaus, Frohnhauserstr.
 Mittwoch, den 27. Februar.
 Berlin. (Füllisenleg.) 8½ U. b. Fell-
 baum, Königsbergerstr.
 Berlin. (Dachd.) 8½ U., Nieder-
 wallstr. 11.
 Köln. (Glm.) 8 U., j. „Krone.“
 Gr. Griechenmarkt
 Charlottenburg. 8 U., b. Tormann,
 Wilmersdorferstr. 157.
 Dortmund. (Glm.) 8 Uhr Gewer-
 schaftshaus) Bütgenbrückstr. 6.
 Paderborn. (Wl.) 8 U. Domschenke.
 Ebing. 8 U. b. G. Lamit.
 Donnerstag, den 28. Februar.
 Berlin. (Füllisenl.) 8½ U. b. Fellbaum.
 Bernterode. 8½ U. t. Verbandslot.
 Görlitz. 8 U., t. „Felsenkeller“.
 Herten. 8 U. Heinz, Gwaldstr.
 Freitag, den 1. März.
 Berlin. (Wl.), 8 U., Albersdorfer-
 straße.
 Braunschweig. (Dachd.) 8 U., t.
 Verbandslot.
 Braunschweig I. 8 U. Stadt
 Helmstadt, Schöppenstedterstraße.
 Bremerhaven. Im Verbandslot.
 Neuk. 8 U., bei Kraus, am
 Marktplat.
 Nienburg. 8½ U., b. Vorhoff.
 Samstagabend, den 2. März.
 Nienburg. 8 Uhr, bei Wirti Veni,
 Wullenstr. 5.
 Böckum. (Wl.) 8½ U., Gewer-
 schaftshaus.
 Bottrop. 8 Uhr, bei Trogmann.
 Köln-Wippern. 9 U., b. Dreis,
 Ecke Turmstraße.
 Köln (U.). 11 U. t. b. „Krone“.
 Gr. Griechenmarkt 16.
 Eben. (Füllisenl.) 8 U., b. Möller,
 Schwanelampenbrücke.
 Elberfeld. (Wl.) 8½ U., bei Keller,
 Wilhelmstr.
 Ennen. Im Verbandslot.
 Espe. 8½ U., im Verbandslot.
 Hamm. (Wl.) 8 U., t. Verbandslot.
 Hamm. (Dachd.) 8½ Uhr, im
 Vereinshaus.
 Herne. (Wl.) 8 U., Gewerbeschaf-
 tshaus, Bahnhostr.
 Minden. 6 U. j. „Hirschen“.
 Wilhelmshöhe. 8½ U., Gewer-
 schaftshaus.
 Oberhausen. 8½ U., b. Rölter am
 Neumarkt.
 Oerpeker. 11 U. b. Joh. von
 Heiligenstadt. 11 U. j. „Insel“.
 Freiburg i. Br. 9 U. t. Peterhof.
 Kiel. 11 U. b. Corcellus.
 Lübeck. 4 U. t. Verbandslot.
 Kupferdreh. 11 U. „Kappert“
 Markt.
 Meppen. Im Verbandslot.
 Kosten. (Wl.) 12½ U., t. Schützen.
 Köln. (Bauhelfsarbeiter) 10 U. in
 der „Krone“ gr. Griechenmarkt
 Rempten. 10 U., t. b. „Traube“
 Altstadt.
 Lichtenbusch. 6 U., b. Wiv. Demmer.
 Melleströben. b. Schüting.
 Posen. (Wl) 11 U. Kronprinzenstr. 11
 (Centralvers.)
 Bottrop. 8 U. bei Trogmann.
 Dernbach t. „Schwanen“.
 Dingelstädt. 4 U., t. Verbandslot.
 Düsseldorf. (Stutt.) 11 U.
 Gronau. Bei Bolinghaus.
 Heiden. 6 U. b. Wilh. Legasse.
 HohenSalza. (Glm.) 3 U., b. Wenz-
 gl. Geiststr.
 Hudeborntwald. 1½ U. t. Verband.
 Mokitten. 8½ U., b. Fischner.
 Sagan. 4 U. im Verbandslot.
 Sarstedt. 4 U.
 Steele. 11 U. b. Rahumann a. T.
 Stöllberg. 10 U., Heizerische Halle.
 Paderborn. (Dachd.) 11 U. t.
 „Domschenke“.
 Weitzenburg. 2 U. j. „Ochsen“.
 Wissen. 11½ U. t. Brb. Vol.
 Beverungen. 4 U., Hotel Westbrod.
 Xanten. 8½ U. j. „Sonne“.
 Wiehl. 3 U., t. Hotel Müller.
 Odenthalchen. 11 U. b. Dapper.
 Arnsdorf. 4 U., bei Wille, Raub-
 bachstr.
 Paderborn. (Wl.) 8 U., Domschenke.
 Gronau. Bei Bolinghaus.
 Welpzin. 2 U. h. Jean-Moszna-
 skuthen. 4 U., t. lat. Gesellen.
 Büderich. 5 U., im Verbandslot.
 Goch. 11 U., im Verbandslot.
 Gr. Binnern. Im Verbandslot.
 Reidenburg. 2 U. b. Mehl.
 Geldern. 9 U. b. Kempens Garthol.
 Ennen. 9 U. b. Schönen.
 Baesweller. 4½ U. b. Offergell.
 Haren. 4 Uhr, t. Verbandslot.
 Übendorf. 3 U. im Verbandslot.
 Wittlich. Bei Biell.
 Wartenburg. 4 U. b. Snuffewill.
 Drensteinfurt. 4½ U. b. Th. Nie-
 mann.
 Arnschwitz. 4 U. b. Rowalz.
 Bahnhoftstr.
 Bodum. 5 U., bei Schütte.
 Lindau. 4 U. j. „Hirschen“.
 Schwarmstädt. 5 U., b. Heuer.
 Hermisdorf-Gräfseen, t. Verbands-
 Leistungen. 3 U. b. Jos. Seeger.
 Westerholt. 11½ U. b. Eppmann.
 Horn. 3½ U. j. Post.
 Niederorschel. 3 U. t. Verbands-
 Leheim, t. Verbandslot.
 Wesel. b. Schmitz.

Sterbetafel:

Am 8. Februar starb nach kurzem Krankenlager unser Vor
sitzender, Kollege Melchior Blappert im Alter von 33 Jahren.
Babstelle Husey. Verwaltungsstelle Dortmund.

Am 10. Februar starb der Kollege Urban Seeschyl.
Verwaltungsstelle Breslau.

Verwaltungsschule Breslau.

Am 12. Februar starb unser Kollege und Kassierer Georg Posmann. Bahnhofstelle Bierenheim v. Mannheim.
Ihre ihrem Andenken!

Anzeigen-Teil.

Achtung! Kollegen von Dortmund. Achtung!
Wie die hiesige soziald. Arbeiterzeitung mitteilt, ist die Wahl
der Arbeitnehmer zum Gewerbegericht vom vorigen Jahre
für ungültig erklärt worden. Grund: Weil die an der Bahn tätigen
Bauhandwerker nicht zur Wahl zugelassen wurden. In nächster
Zeit findet Neuwahl statt. Datum auf und jetzt schon gerüstet
für den demnächstigen Kampf. (2,45)

Achtung! **Buer.** **Achtung!**
Sonntag, den 24. Februar, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, Generalversammlung bei Brodmann.
Tagesordnung: 1. Vorstandswahl, 2. Kassenbericht, 3. Vortrag des Kollegen Müller.
Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig.
(245) **Der Vorstand.**

Achtung! Verwaltungsstelle Breslau.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.
(1,90) Der Vorstand.